

Stefan Gaitanides

# **Qualifizierung der Sozialen Dienste für die Arbeit mit MigrantInnen**

## **A. Bedarfsanalyse**

**1. Demographische Entwicklung**

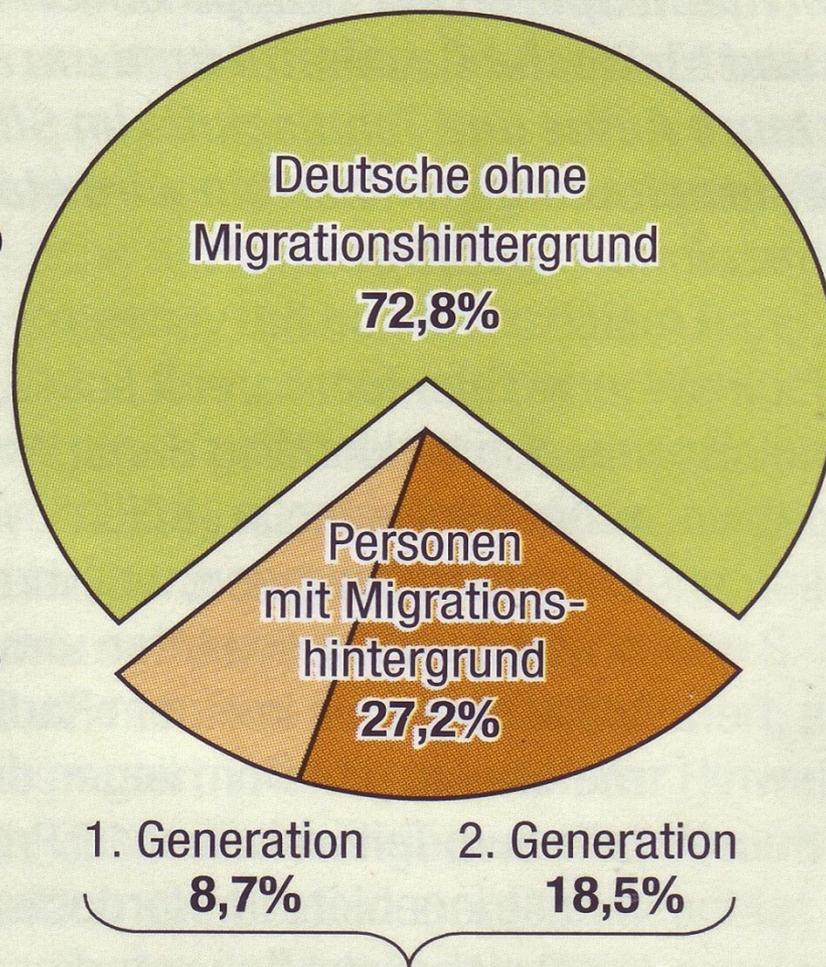
**2. Risiken durch besondere Belastungen  
von MigrantInnen**

# **1. Wachsender Anteil der Bevölkerung mit „Migrationshintergrund“ !!!**

(= mindestens ein Elternteil im Ausland geboren)

## 6 Unter-25-Jährige nach Migrationshintergrund, Migrationstypen und Herkunftsregionen 2005

**Migrationshintergrund**



### 3 Migrationserfahrung der Bevölkerung 2005 (in %)

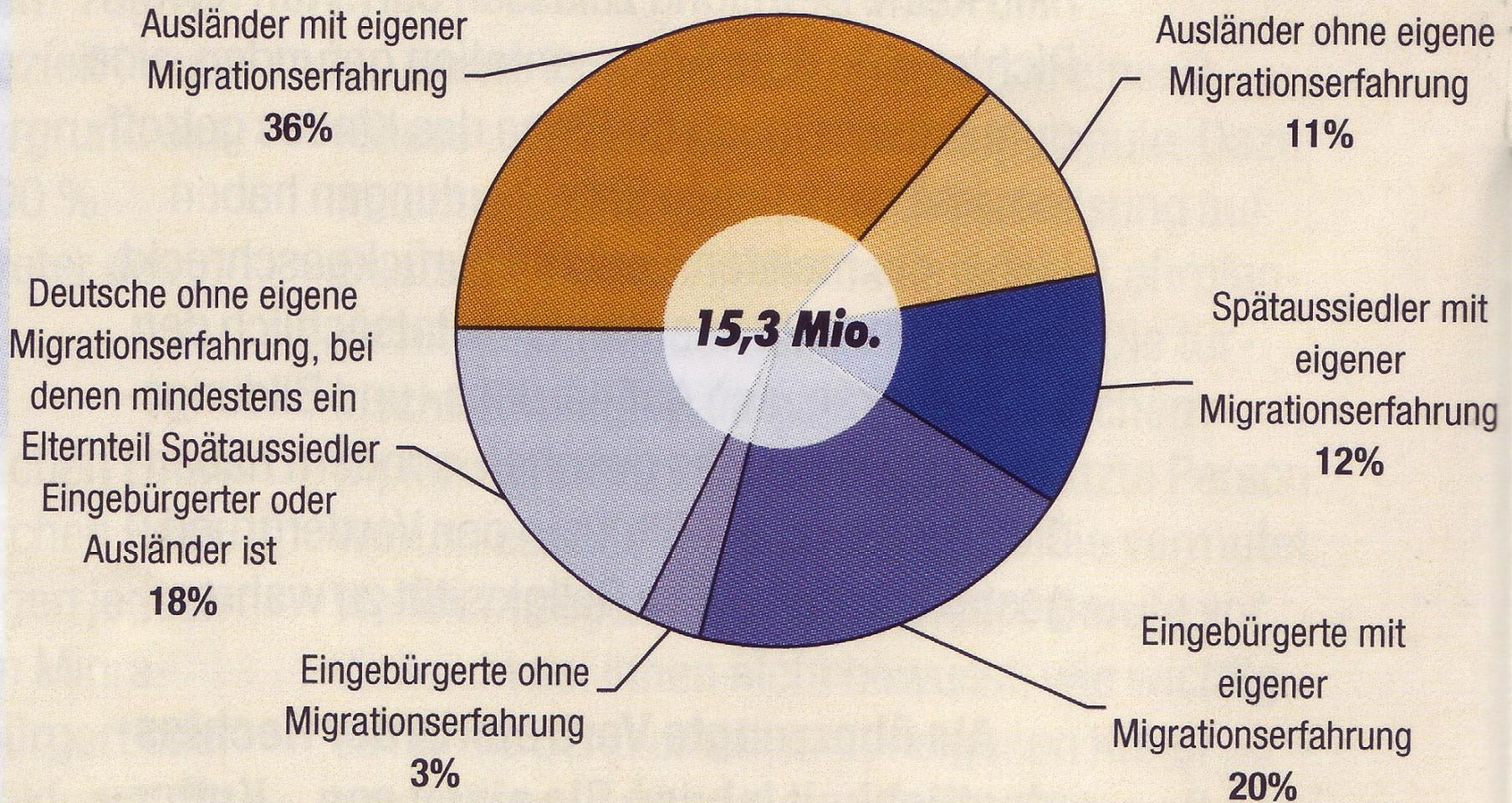
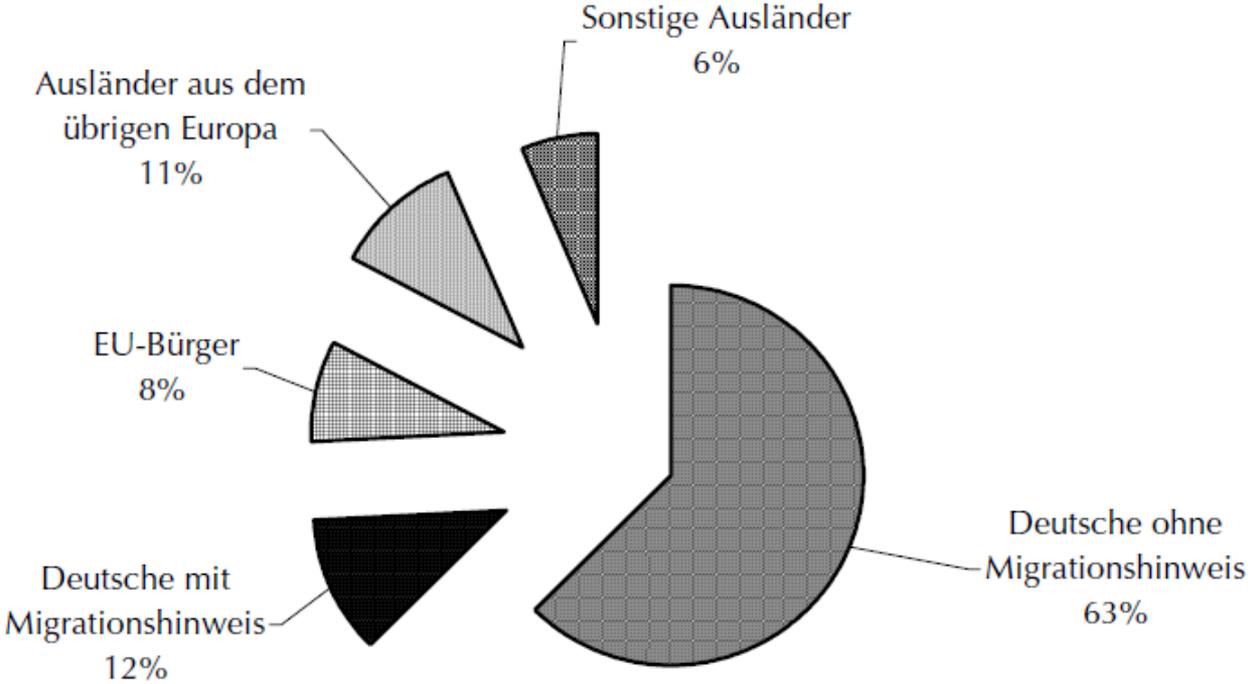
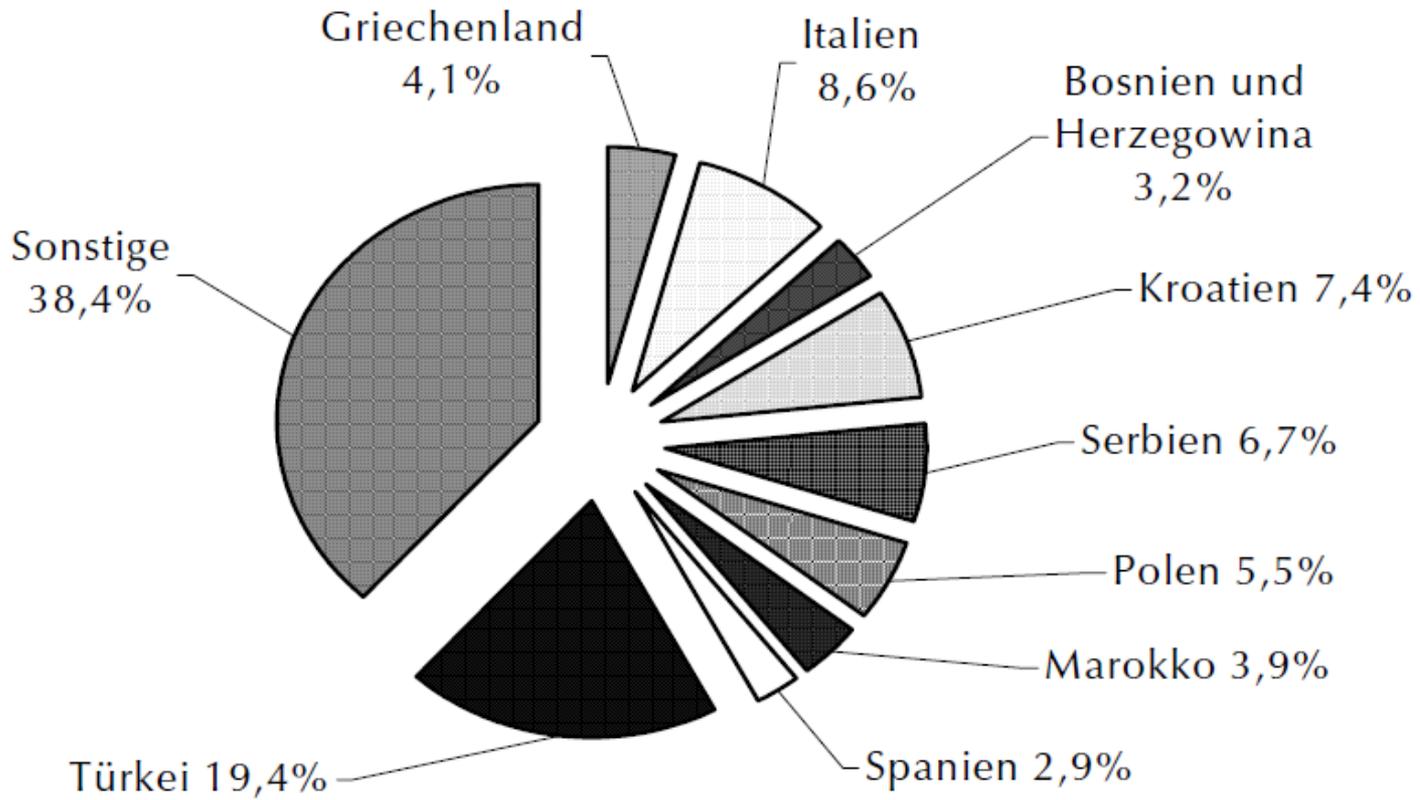


Abbildung 5-4: Bevölkerung nach Migrationshinweis und Staatsangehörigkeit in Frankfurt am Main 2006 (in Prozent)



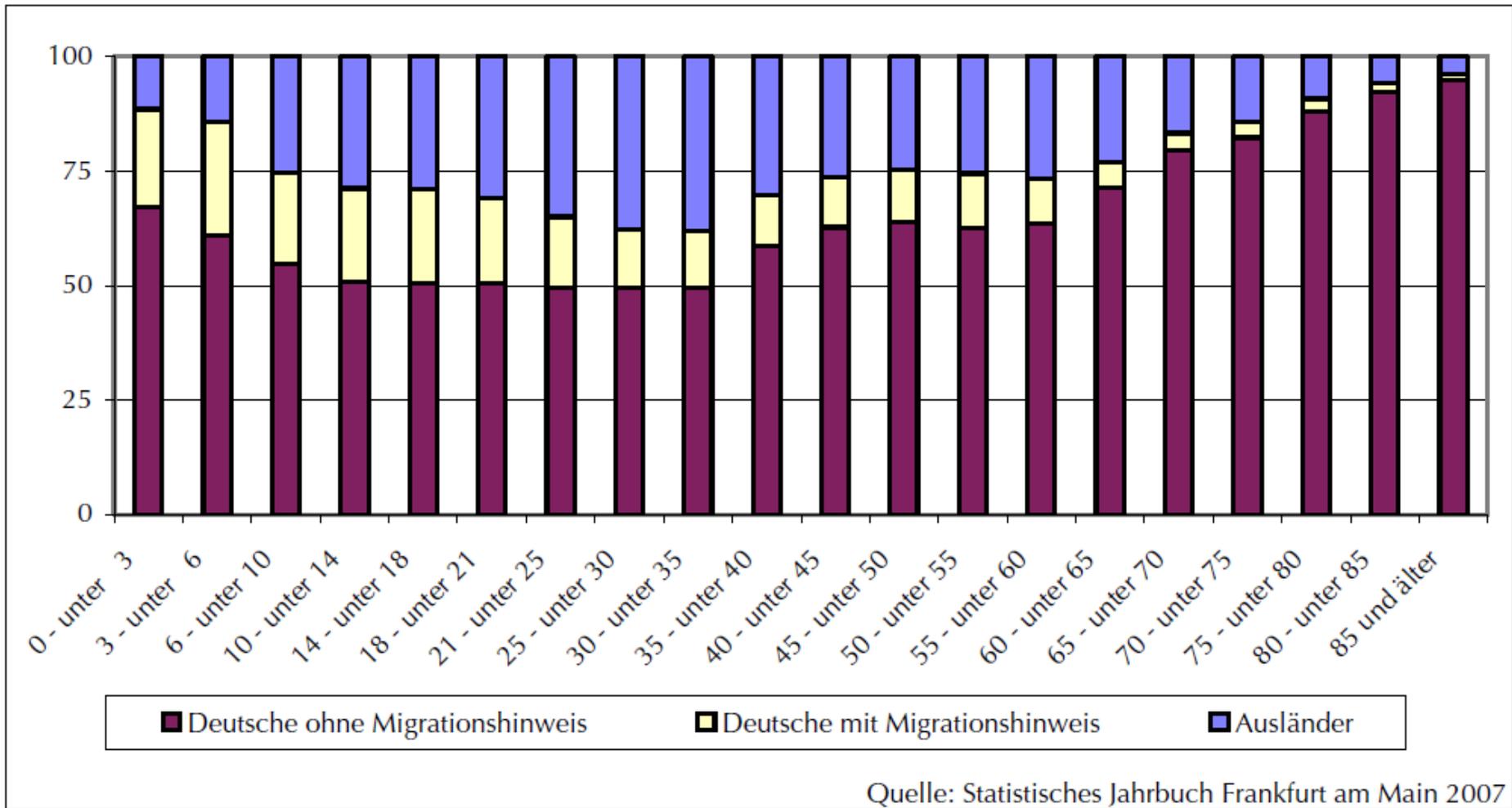
Quelle: Statistisches Jahrbuch Frankfurt am Main 2007

Abbildung 5-6: Ausländische Bevölkerung in Frankfurt am Main nach Staatsangehörigkeit 2006 (in Prozent)



Quelle: Statistisches Jahrbuch Frankfurt am Main 2007

Abbildung 5-12: Bevölkerung nach Altersklassen und Migrationshinweis in Frankfurt am Main 2006 (in Prozent)



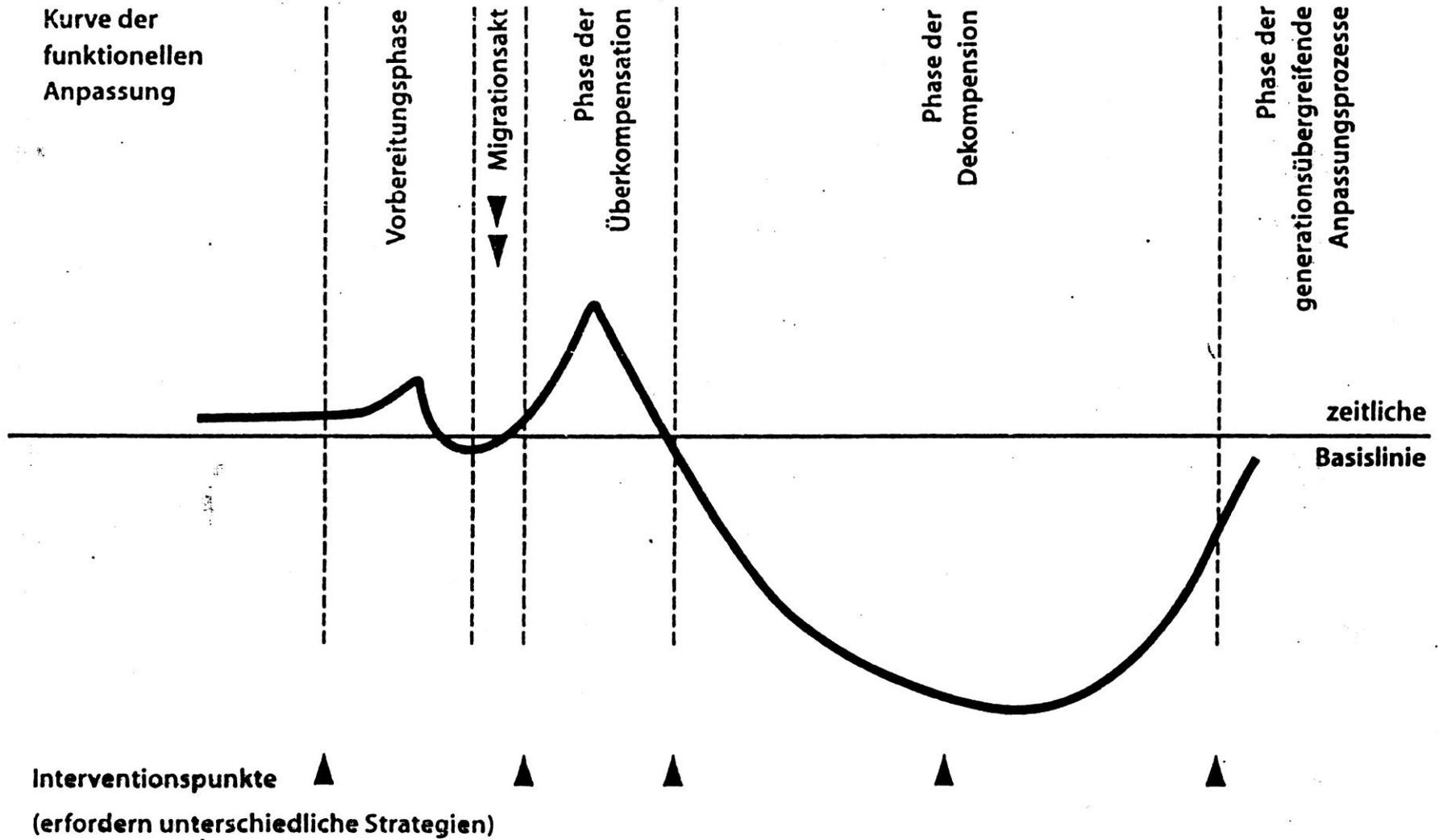
## 2. **Besondere Belastungen von MigrantInnen**

- Belastungen durch den Migrationsprozess und die ungewisse Aufenthaltsperspektive
- Entwurzelung aus vertrauten familiären, sozialen und kulturellen Beziehungen und Bezügen

# **Belastungen durch den Migrationsprozess und die ungewisse Aufenthaltsperspektive**

- **Verlust der Verhaltenskontrolle in der  
Fremde durch die fremde Sprache und die  
anderskulturellen Verhaltensmuster  
(Kulturschock)**

# Belastungen der Migration



C.E. Sluzki 2001

# Belastungen durch den Migrationsprozess und die ungewisse Aufenthaltsperspektive

- Entfremdung zwischen den Familienmitgliedern durch langjährige Trennung und anderweitige Bindungen
- u.U. Verlust des Urvertrauens durch Wechsel der frühkindlichen Bezugspersonen
- „Kofferkinder“-Schicksale, Geschwisterneid

# Belastungen durch den Migrationsprozess und die ungewisse Aufenthaltsperspektive

- „Leben im Provisorium“ und permanente Ambivalenzkonflikte
- schwankende Zukunftspläne – „Bleiben“ oder „Zurückkehren“, Schwanken zwischen „traditionalen“ und „modernen“ Werten

# Belastungen durch den Migrationsprozess und die ungewisse Aufenthaltsperspektive

- Unvereinbarkeit der Lebensentwürfe und Zukunftspläne (Rückkehr, Heirat/Beruf der Kinder) von Eltern und Kindern

# **Belastungen durch den Migrationsprozess und die ungewisse Aufenthaltsperspektive**

## **Unsichere Zukunftsperspektive**

- **durch unsichere Beschäftigungslage,**
- **rechtliche Aufenthalts-Unsicherheit**
- **und fremden-feindliche Wellen**

# Belastungen durch den Migrationsprozess und die ungewisse Aufenthaltsperspektive

- Enttäuschte, mit dem Migrationsprojekt verbundene, Erwartungen:
- Ausbleiben des eigenen sozialen Aufstiegs, der erfolgreichen Rückkehr und/oder des Aufstiegs der Kinder (Zusammenbruch der Lebenspläne)

# Innerfamiliäre Kulturkonflikte

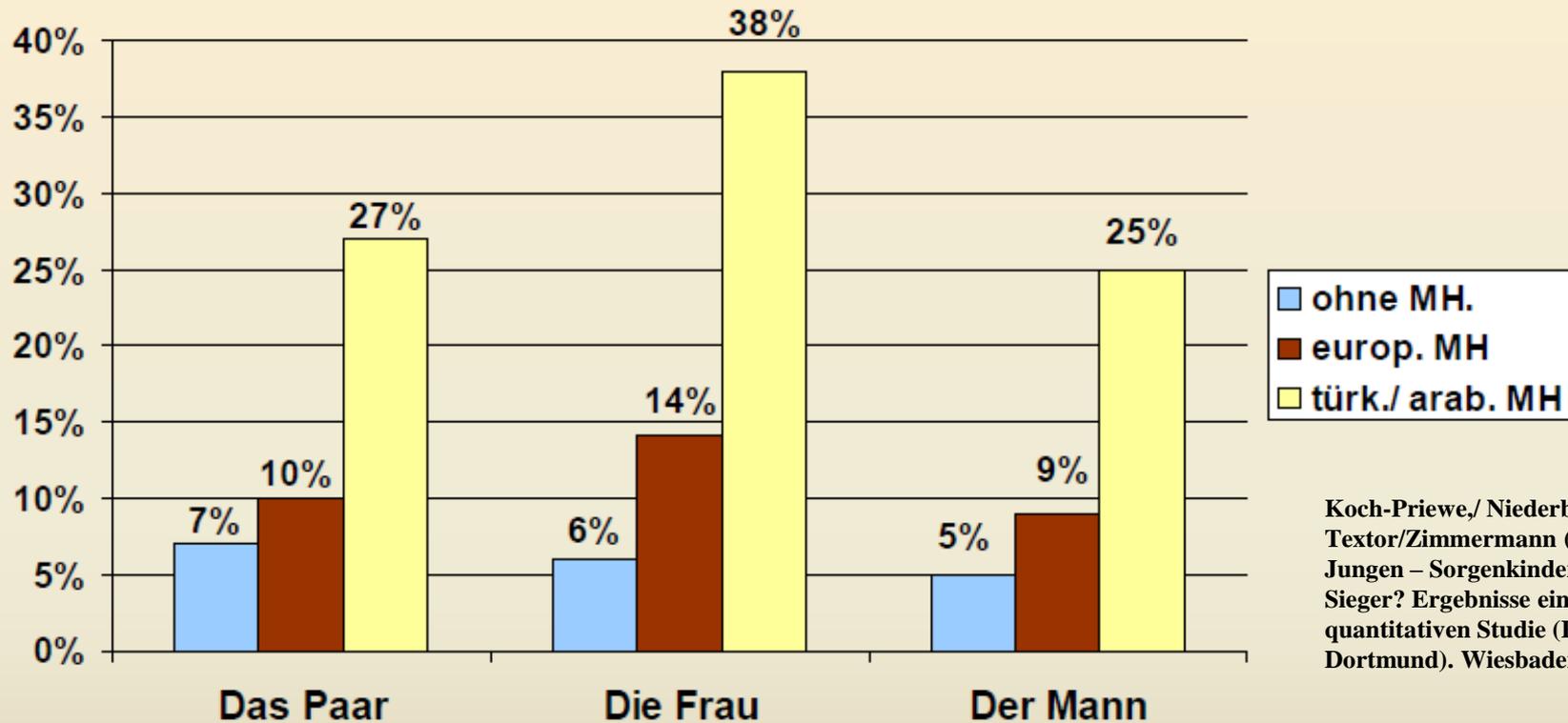
- Norm- und Rollenkonflikte innerhalb der Familie durch veränderte Rollenerwartungen in der Aufnahmegesellschaft
  - zwischen den Ehepartnern und den Generationen



## 4.5 Egalitär-demokratische Paarbeziehungen

### Zustimmung zu

„... sollte vor der Ehe keinen Geschlechtsverkehr haben“:



Koch-Priewe,/ Niederbacher/  
Textor/Zimmermann (2009):  
Jungen – Sorgenkinder oder  
Sieger? Ergebnisse einer  
quantitativen Studie (Raum  
Dortmund). Wiesbaden

Jungen mit türkischem oder arabischem Migrationshintergrund lehnen häufiger als Jungen ohne M. sexuelle Erfahrungen vor der Ehe ab – aber für beide Partner!



# Innerfamiliäre Kulturkonflikte

- Entfremdung der Generationen durch Schwund der gemeinsamen Verständigungsbasis,
- u.U. Verinnerlichung des negativen Fremdbildes der Herkunftskultur durch die Kinder

## Kaukasischer Kreidekreis

Jugendliche kommen besser klar  
mit ihrer Multikulturalität als ihre Umgebung



# Soziale Belastungen

## Materielle Unterversorgung durch

- niedriges Erwerbseinkommen,
- überproportionale Arbeitslosigkeit,
- niedrige Renten,
- weit überproportionale Armutsquote

# Belastende Arbeits- und Lebensbedingungen

- Doppelt so hohe Arbeitslosigkeit als Insgesamt (25,1% : 12,6% - Juni 2005); Nach Schätzungen des IAB hatten 2007 38% der Harz IV-Bezieher einen Migrationshintergrund (3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung 2008, S. 148)
- Überproportionale Zunahme der Dauerarbeitslosigkeit (ebdt)
- Doppelt so hohes Armutsrisiko (>60% mittl. Eink.) (28,2 % : 11,6% - 2005, Armutsbericht 2008; 1998: 20 %) (3. ebdt, S.141)
- Überproportional Zunahme prekärer Arbeitsverhältnisse (befristet, Niedriglohn, Aufstockung durch Harz VI oder schlecht bezahlte Nebenbeschäftigung) (Brinkman, U. u.a. (2006): Prekäre Arbeit. Friedrich Ebert Stiftung. Berlin S. 49f)
- Überdurchschnittliche Arbeitsbelastungen
- Geringere Wohnqualität (qm/Kopf 2006: Ausländer 30, Insgesamt 45 – 3. Armutsbericht, S.152 ), häufigere Lage in benachteiligten Quartieren

Die Beauftragte des Bundes für Migration, Flüchtlinge und Integration : 10. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland (Oktober 2014), Kurzfassung für die Presse. Berlin S. 4

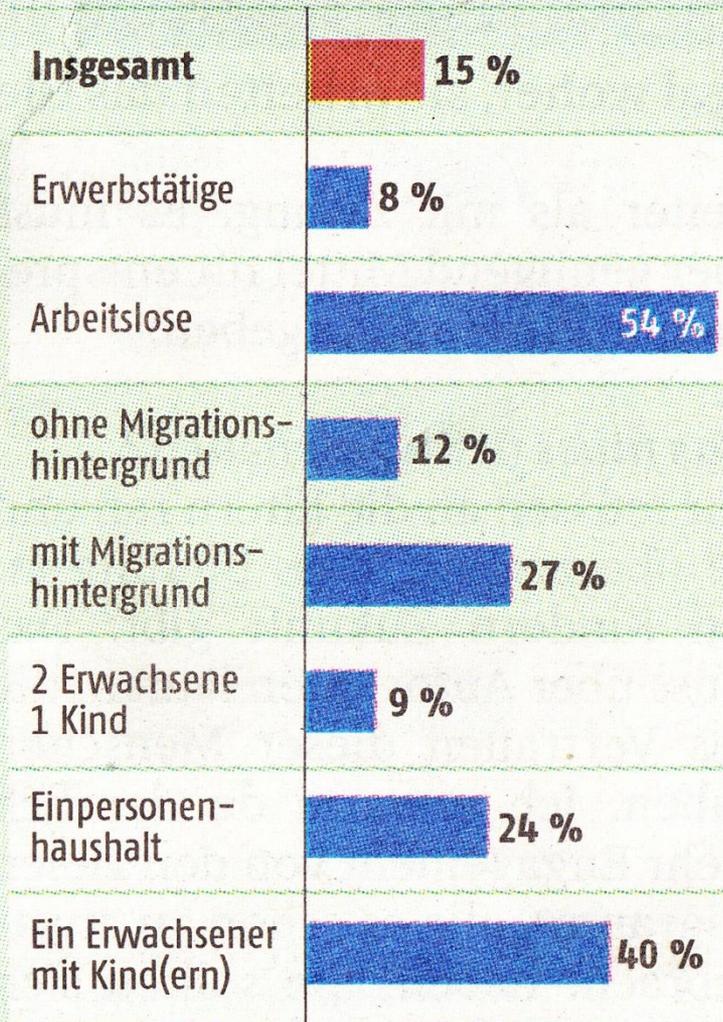
## Soziale Lage der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Nach dem Mikrozensus 2012 liegt mit 26,8 % die **Armutsgefährdungsquote** bei Personen mit Migrationshintergrund mehr als doppelt so hoch wie bei Personen ohne Migrationshintergrund (12,3 %). Als armutsgefährdet gelten in Deutschland jene Menschen, deren verfügbares Einkommen weniger als 60 % des mittleren Einkommens beträgt.

Der **Bildungsstand hat kaum Auswirkung** auf die Armutsgefährdungsquote. Die Quote bleibt bei Personen mit Migrationshintergrund auch dann hoch, wenn sie Abitur haben. Sie liegt mit 20,1 % mehr als doppelt so hoch wie bei Personen ohne Migrationshintergrund und Abitur (8,9 %). Auffallend ist, dass über alle Alterskohorten hinweg die Armutsgefährdungsquote bei Personen mit Migrationshintergrund und Abitur (20,1 %) deutlich höher ist als bei Personen ohne Migrationshintergrund und Hauptschulabschluss (14,9 %).

# Von Armut bedroht

Anteil der als armutsgefährdet geltenden Menschen\* nach Bevölkerungsgruppen

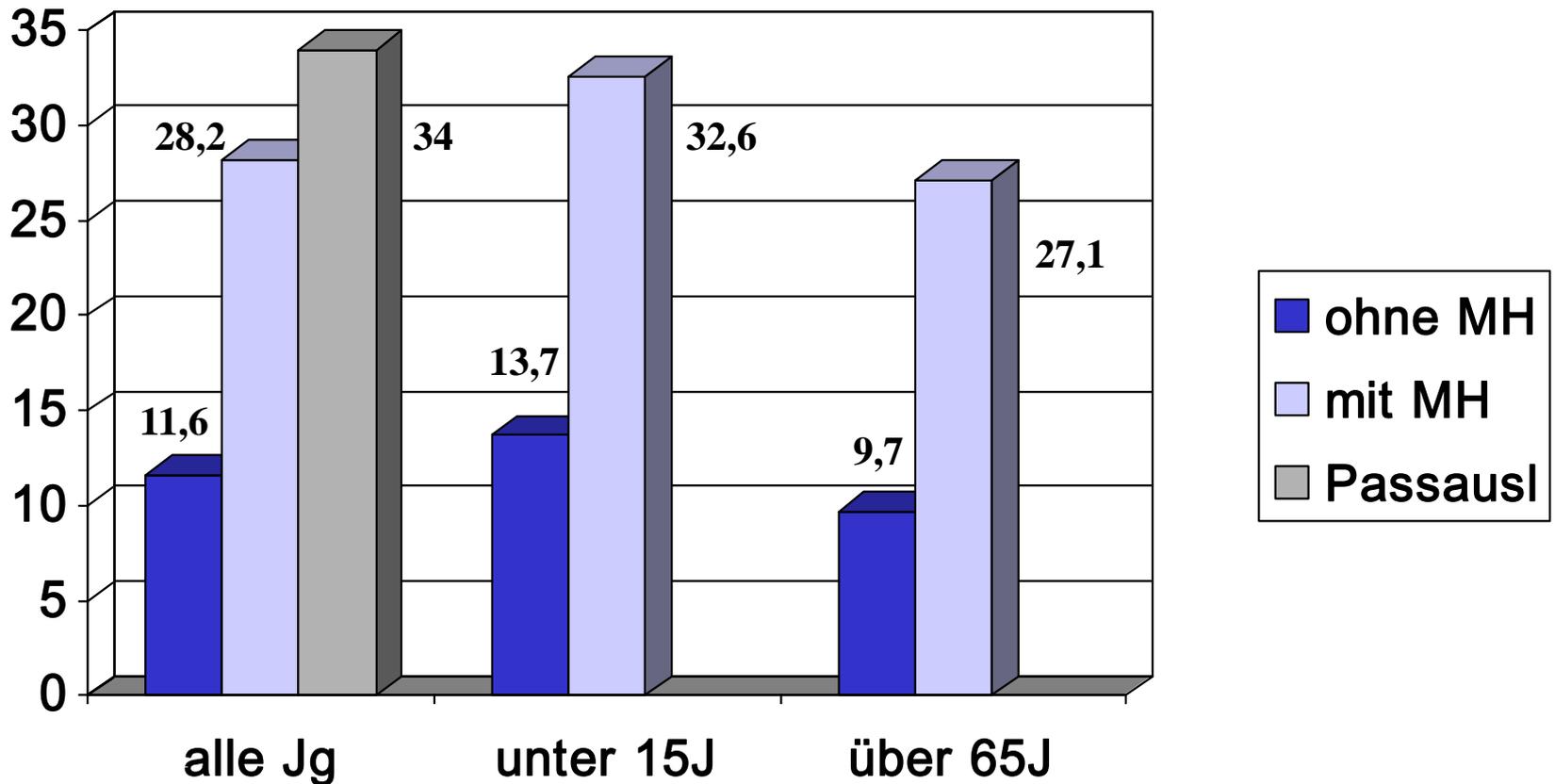


\* mit jeweils weniger als 60% des mittleren Einkommens; FR/Stegmaier; Quelle: dpa, Stat. Bundesamt

Stand 2009, aus FR 28.9.2010

# Armutsrisikoquoten (= > 60 % des Mittelwertes der Netto-Äquivalenzeinkommen) von Personen mit und ohne Migrationshintergrund (MH)

Quelle: 3. Armuts- und Reichtumsbericht 2008 S. 141 nach Mikrozensus 2005

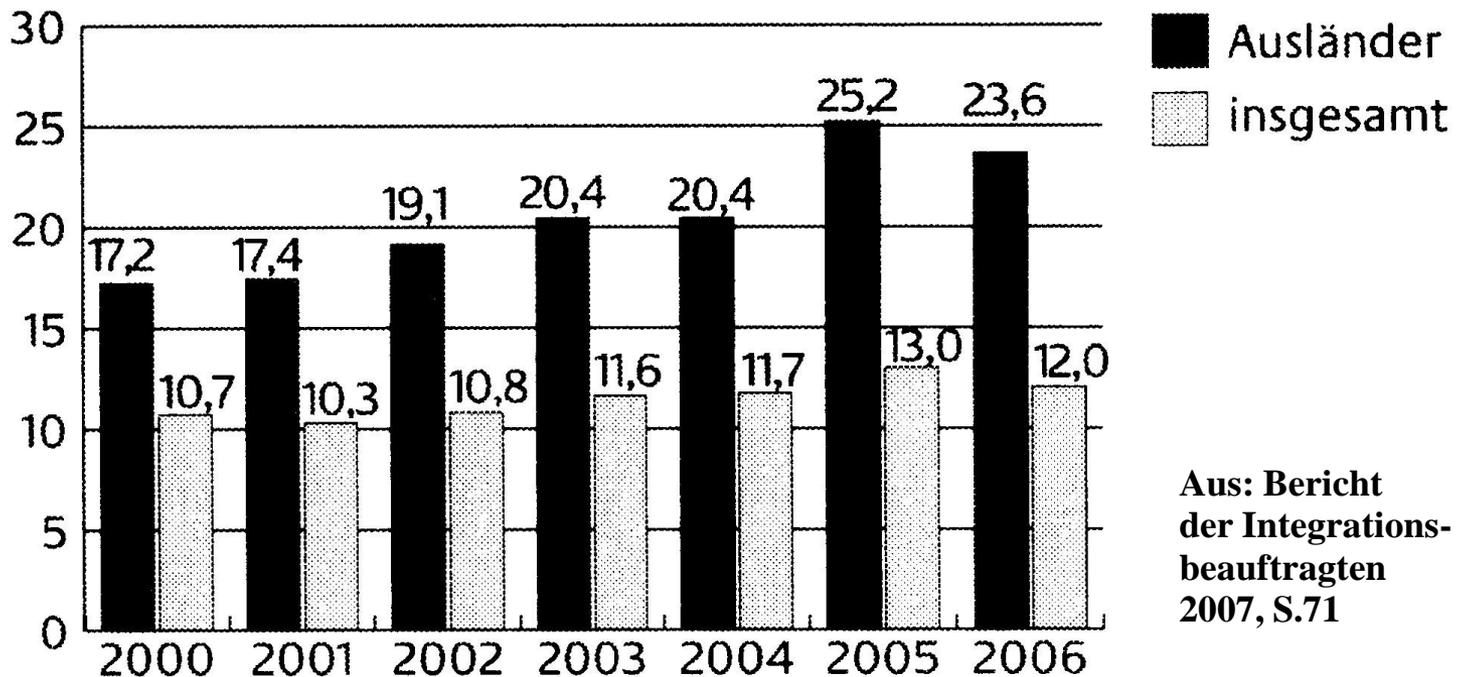


**Tab. 5 a: Betroffenheit von Armut in Deutschland nach Bevölkerungsgruppen, 2000–2002 und 2007–2009, Mittelwert zu Dreijahresperioden**

Armutsschwelle: 60% Median	Bevölkerung insgesamt					
	Gesamtdeutschland			Ostdeutschland		
	2007–2009		2000–02	2007–2009		2000–02
	Bev.- Anteil	Armuts- Quote	Armuts- Quote	Bev.- Anteil	Armuts- Quote	Armuts- Quote
	in %					
<b>Bevölkerung insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>12,6</b>	<b>11,4</b>	<b>17,9</b>	<b>18,8</b>	<b>14,8</b>
<b>Geschlecht</b>						
Männlich	49,1	11,9	10,5	50,0	18,2	13,9
Weiblich	50,9	13,3	12,2	50,0	19,5	15,7
<b>Alter</b>						
Bis 10 Jahre	9,0	12,3	13,6	8,4	20,9	20,1
11–20 Jahre	10,2	18,1	16,8	8,1	28,3	23,1
21–30 Jahre	12,0	18,3	15,0	13,2	28,4	20,6
31–40 Jahre	12,9	9,3	8,9	11,8	15,6	14,9
41–50 Jahre	16,9	11,5	9,1	16,9	21,3	14,9
51–60 Jahre	13,7	12,9	8,9	14,6	23,1	14,6
61–70 Jahre	12,8	9,7	10,5	12,9	9,2	8,0
71 Jahre und älter	12,6	10,4	10,6	14,2	7,4	6,9
<b>Migrationshintergrund</b>						
Ohne Migrationshintergrund	80,9	10,8	9,5	96,3	18,3	14,4
Mit Migrationshintergrund	19,2	20,5	20,0	3,7	32,6	27,6

StatBuamt,  
Datenreport 2011,  
S.167

# Arbeitslosenquoten<sup>1</sup> 2000 bis 2006 (Jahresdurchschnitt) insgesamt und von Ausländer/-innen (in Prozent)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

1) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

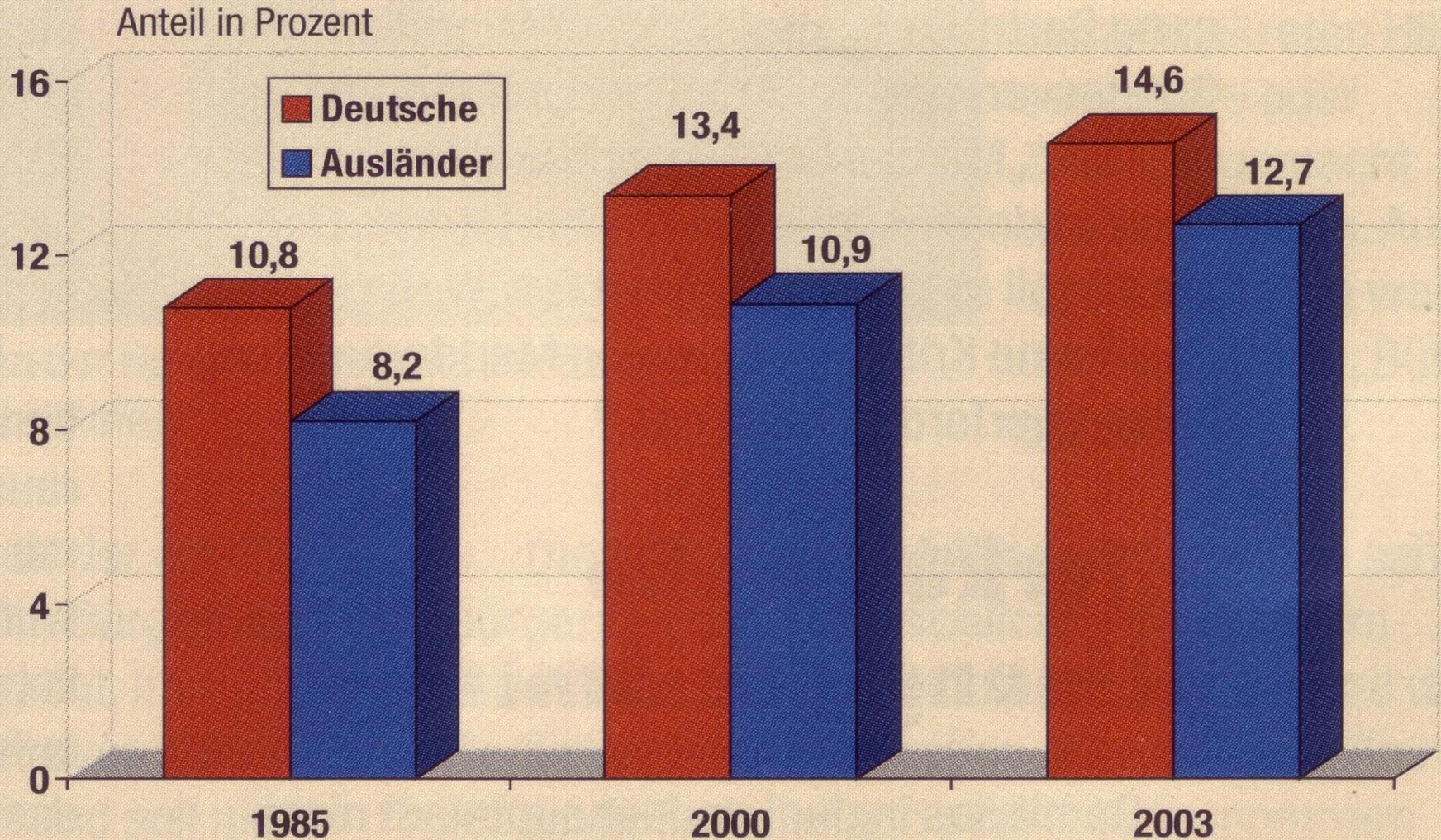
# Soziale Belastungen

- Schlechte Arbeitsbedingungen,
- hohe gesundheitliche Belastungen,
- Unsicherheit des Arbeitsplatzes („prekäre Arbeitsverhältnisse“),
- hierarchische Unterordnung,
- Benachteiligung bei Beförderungen

# Soziale Belastungen

- Soziale Isolation durch Arbeitslosigkeit,
- Frühinvalidität,
- Umsetzung an den Stadtrand,
- Lockerung der „Familienbande“ durch Individualisierung,
- Zunahme der Einelternfamilie

# Anteile der Alleinerziehenden an allen Familien mit deutschen und ausländischen Bezugspersonen, 1985 - 2003



# Soziale Belastungen

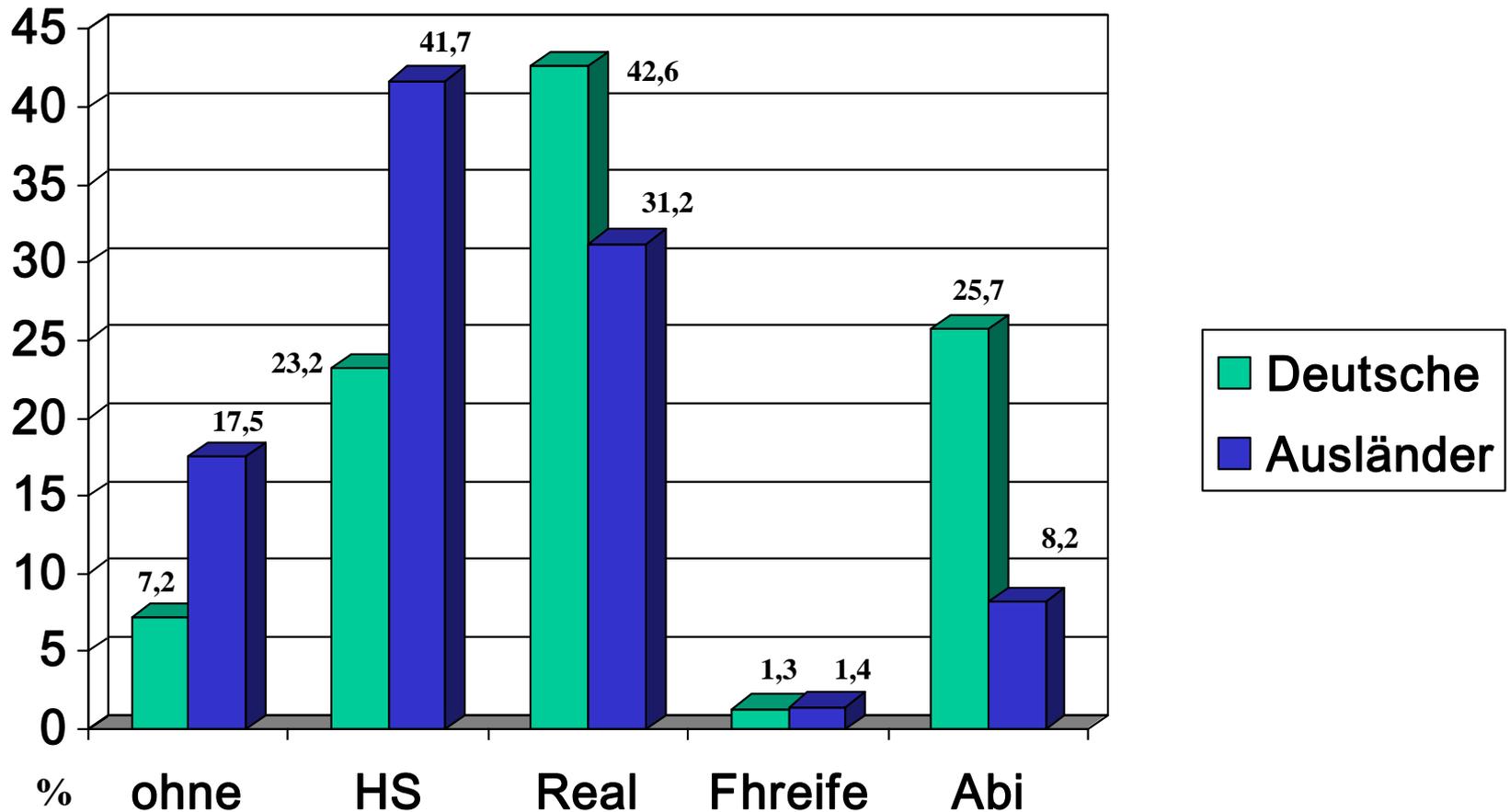
- Schlechte Wohnverhältnisse,
- überhöhte Mieten,
- benachteiligte Wohnlagen
- Konzentration benachteiligter Gruppen,
- defizitäre Infrastruktur,
- Umweltbelastungen

# Soziale Belastungen

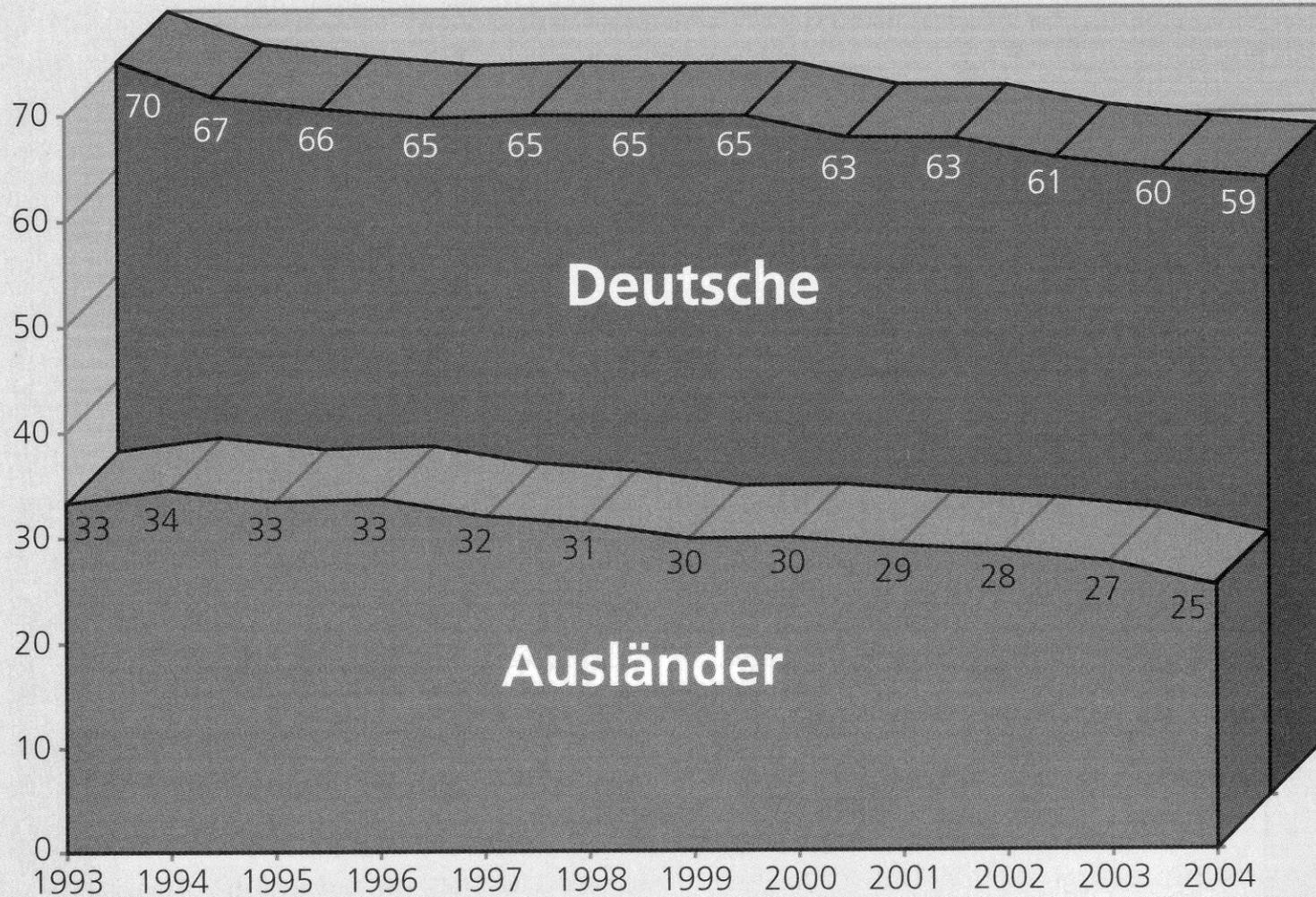
- **Geringe Bildungs- und Ausbildungschancen der Kinder**
  - durch materielle Lebensverhältnisse
  - **Benachteiligung durch monolinguales und dreigliedriges Schulsystem,**
  - geringe Unterstützungsmöglichkeiten durch die Eltern,
  - **negative Kompetenzzuschreibungen**

# Deutsche und ausländische Schulentlassene 2005

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 1



Übersicht 1: **Ausbildungsquote nach Staatsangehörigkeit in Deutschland 1993-2004**



# Sozialpsychologische Belastungen

- Negative Bewertung und Stigmatisierung der Herkunftskulturen bzw. der Migrantensubkulturen
- Diskriminierungserfahrungen

# Zeitbomben in den Vorstädten

Die Ausländerintegration ist gescheitert. Überall im Land entsteht eine explosive Spannung. Bei jungen Türken und Aussiedlern, Randgruppen ohne Perspektive, wächst die Bereitschaft, sich mit Gewalt zu holen, was die Gesellschaft ihnen verweigert.



Nr. 48 22. November 2004 € 2,70

DAS MODERNE NACHRICHTENMAGAZIN

# FOCUS

**Herz-Report, Teil 2**  
**PLUS: FOCUS-Ärzteliste mit 34 Chirurgen**

Nr. 48 22. November 2004 € 2,70



# Unheimliche Gäste

Die Gegenwelt der Muslime in Deutschland  
Ist Multi-Kulti gescheitert?



„Die These lautet, unsere Identität werde teilweise von der Anerkennung oder Nicht-Anerkennung, oft auch von der Verkennung durch die anderen geprägt, so dass ein Mensch oder eine Gruppe von Menschen wirklichen Schaden nehmen, eine wirkliche Deformation erleiden kann, wenn die Umgebung oder die Gesellschaft ein einschränken- des, herabwürdigendes oder verächtliches Bild ihrer zurückspiegelt. **Nichtanerkennung oder Verken- nung kann eine Form der Unterdrückung sein, kann den anderen in ein falsches, deformiertes Dasein einschließen**“ (Ch.Taylor 1993: 13 f).

HE PAPA,  
DU BIST  
AUSLÄNDER.



# Fremdenfeindliche Einstellungen

Ergebnisse der Langzeitbefragung zur gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit 2005 (Heitmeyer 2006, Deutsche Zustände 4, S. 28)

- 61 % der Befragten stimmten dem Statement zu: „Es leben zu viele Ausländer in Deutschland“
- 36 % dem Statement: „Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken“
- Tendenz: Zunahme seit dem Untersuchungsbeginn (2002: 55 % bzw. 28 %)

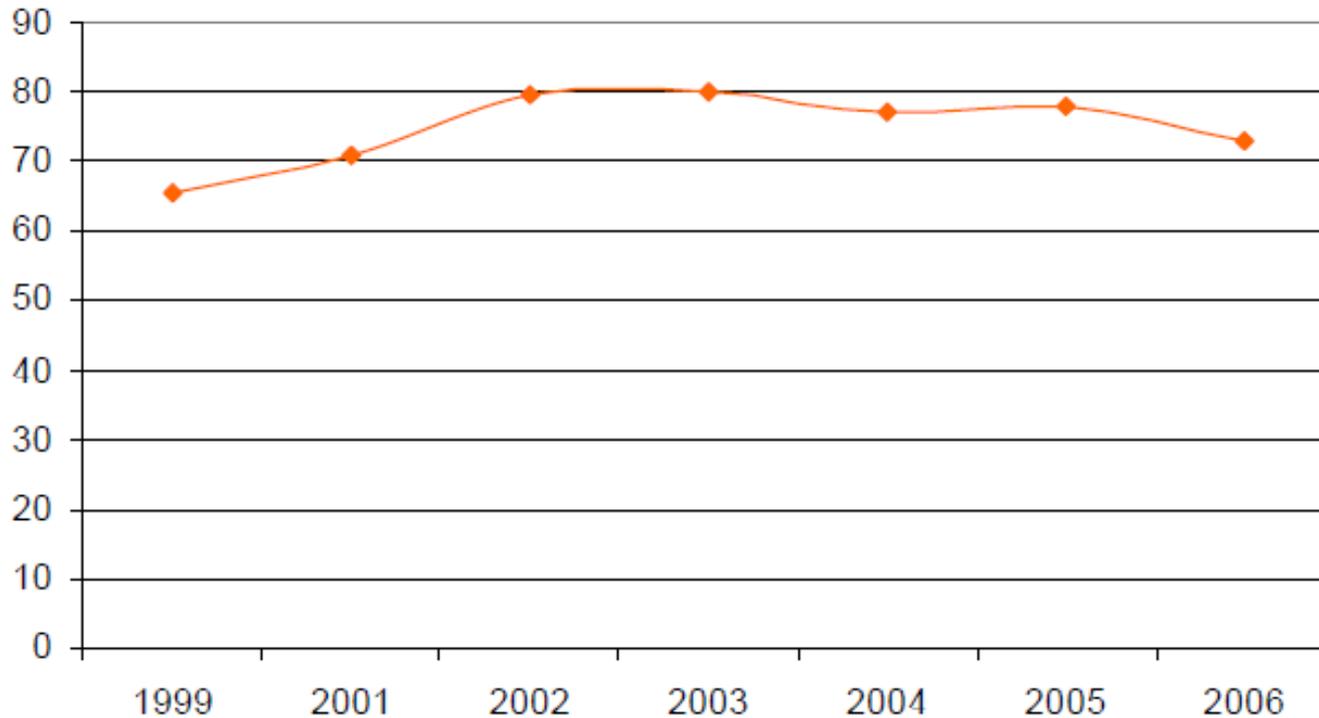
# Sozialpsychologische Belastungen

## Erfahrung von Ungleichbehandlung

- bei der Wohnungs-/Ausbildungsplatz-/Arbeitssuche,
- bei Behörden,
- im Gesundheitswesen, durch die Polizei,
- beim Discobesuch

Abbildung 48: Diskriminierungserfahrungen 1999 bis 2006\* (Prozentwerte)

Quelle: Stiftung Zentrum für Türkeistudien (2007): Perspektiven des Zusammenlebens, Essen, S. 141 (Panel-Befragung von Türken in NRW)



**Altersgruppen (2006):**

<b>Unter 30 Jahre</b>	<b>79,9 %</b>
<b>30 bis 44 Jahre</b>	<b>73,7 %</b>
<b>45 bis 59 Jahre</b>	<b>71,0 %</b>
<b>60 Jahre und äl.</b>	<b>58,1 %</b>

# Sozialpsychologische Belastungen

## ▪ Bewältigungsstrategien von Anerkennungsdefiziten und Diskriminierungserfahrungen:

- Rückzug auf die Herkunftsgemeinschaft und Reaktivierung traditioneller kultureller Praktiken und Identitäten (Reethnisierung)
- Entwicklung einer labilen, ambivalenten Minderheitenidentität (Schwanken zwischen minderem individuellem und kollektivem Selbstwertgefühl, Opfermentalität und kompensatorischen nationalistischen/ religiösen Größenphantasien)
- Überanpassung
- Anomie, Dissozialität
- Entwicklung einer ichstarken „hybriden“ Identität